

Margot Schüller

Planung bis zum Jahr 2000:

Wirtschaftliche Ziele und Entwicklungsschwerpunkte im 10-Jahresprogramm und 8. Fünfjahresplan (Teil 2)

Im Teil 1 (siehe *China aktuell*, Juli 1991, S.459-465) wurden die gesamtwirtschaftlichen Wachstumsziele vorgestellt und die makroökonomischen Steuerungsmöglichkeiten zur Realisierung einer 'stetigen und koordinierten' Entwicklung näher betrachtet. Die Untersuchung zeigte, daß die Durchsetzung der wirtschaftspolitischen Prioritäten der Zentralregierung aufgrund von Ordnungsdefiziten im Wirtschaftssystem sehr schwierig ist. Hierzu zählt vor allem die unzureichende Wirkung von geld- und kreditpolitischen Anreizen auf die Investitionstätigkeit der staatlichen Unternehmen und Institutionen. Kennzeichnend für die staatseigenen Industriebetriebe ist vielmehr eine exzessive Investitionsnachfrage und Produktionsausweitung, ohne gleichzeitige Berücksichtigung von Effizienz Gesichtspunkten. Dieses Verhalten ist begründet durch die im städtischen Industriesektor weiterhin bestehenden 'negativen' Anreizstrukturen für die Unternehmensleiter und lokalen Verwaltungsbehörden, die durch die bisherigen Reformmaßnahmen nur sehr beschränkt verändert wurden.

Im folgenden Teil 2 werden die im 8.Fünfjahresplan und im 10-Jahresprogramm für den Industriesektor aufgestellten Ziele vor dem Hintergrund der industriellen Entwicklung in den letzten Jahren und den notwendigen Rahmenbedingungen für die Realisierung der Planvorgaben näher betrachtet.

3. Zielvorgaben für den Industriesektor und Probleme der industriellen Entwicklung

3.1 Wachstumstempo und strukturelle Entwicklung

Wie bereits im Teil 1 dargestellt, ist im neuen Fünfjahresplan das Entwicklungstempo des Industriesektors mit einer jährlichen Wachstumsrate von durchschnittlich 6,5% vorgegeben, wobei für die ersten Jahre des Planungszeitraumes ein vergleichsweise noch geringeres Entwicklungstempo gelten soll. In dieser Phase soll vor allem die Priorität auf die 'wirtschaftliche Sanierung', gelegt werden. Diese wurde 1988 vor dem Hintergrund zweistelliger Inflationsraten begonnen und umfaßte eine restriktive Geld- und Kreditpolitik sowie den Abbau von Überkapazitäten in der Fertigungsindustrie.¹

Sowohl für den Zeitraum des 8.Fünfjahresplanes als auch für die gesamte Dekade bis zum Jahre 2000 gelten die langfristigen Zielvorgaben der 'Regulierung' der Wirtschaftsstrukturen (tiaozheng), die verstärkte Förderung der Landwirtschaft als Rohstofflieferant für die industrielle Produktion und die Aufhebung des bestehenden Ungleichgewichts zwischen Grundstoffindustrien und Infrastruktur einerseits sowie Verarbeitungsindustrien andererseits. Bis zum Jahre 2000 soll außerdem die relative Bedeutung des tertiären Sektors im Vergleich zur Landwirtschaft und Industrie gestärkt

werden. Damit der tertiäre Sektor innerhalb der nächsten 10 Jahre einen Anteil von rund einem Drittel am BSP erreichen kann, wird ein Entwicklungstempo von durchschnittlich über 10% im Jahr erforderlich sein, deutlich mehr als die geplante Wachstumsrate von Landwirtschaft und Industrie. Die Tabelle 10 zeigt die Struktur ausgewählter Wirtschaftsindikatoren und ihre sehr geringe Veränderung im Zeitraum 1978-89.

Allgemeine Zielvorgaben für die Entwicklung der Industrie umfassen die Regulierung der Industriestrukturen, die umfassende Modernisierung und Effizienzsteigerung sowie die besondere Förderung bestimmter Industriezweige als Entwicklungsmotoren.

Unter Regulierung der Industriestrukturen wurde zu Beginn der Wirtschaftsreformen Ende der 70er Jahre zunächst einmal die Reduzierung des prozentualen Anteils der Schwerindustrie am gesamten industriellen BPW verstanden. Wie die Tabellen 10 und 11 zeigen, sank der Anteil der Schwerindustrie von 56,9% im Jahre 1978 auf 50,5% im Jahre 1990, während derjenige der Leichtindustrie entsprechend stieg. In der Tabelle 11 wird auch deutlich, daß die Leichtindustrie innerhalb des letzten Fünfjahresplanes bis 1990, mit Ausnahme des Jahres 1989, ein höheres Wachstumstempo aufweist, als die Schwerindustrie. Für die 90er Jahre wird eine Beibehaltung dieser Relation zwischen Schwer- und Leichtindustrie angestrebt. Es wird davon ausgegangen, daß die Leichtindustrie nunmehr in der Lage ist, den Bedarf an Konsumgütern zu decken.²

Die für den Zeitraum des 8.Fünfjahresplanes und des 10-Jahresprogrammes geplante Anpassung der Industriestrukturen bezieht sich vor allem auf die interne Umgestaltung der Schwer- und Leichtindustrie. Im schwerindustriellen Sektor bedeutet die Struktur-anpassung, daß die Anteile der Bereiche Bergbau und Rohstoffindustrie am gesamten schwerindustriellen BPW, die sich, wie in Tabelle 10 deutlich wird, 1989 auf 11,6% und auf 39,4% beliefen, weiter zunehmen sollen, daß also auch das Wachstumstempo dieser Bereiche deutlich schneller als das der schwerindustriellen Ferti-

Tabelle 10: Struktur ausgewählter Wirtschaftsindikatoren (in %)

	1978	1985	1989
Bruttosozialprodukt:			
- Primärsektor	28,4	29,7	26,8
- Sekundärsektor	48,6	45,2	46,7
- Tertiärsektor	23,0	24,8	26,5
Nationaleinkommen:			
- Landwirtschaft	32,8	35,5	32,1
- Industrie	49,4	45,1	47,5
- Bausektor	4,1	5,8	5,9
- Transport	3,9	3,7	3,9
- Handel	9,8	9,9	10,6
BPW Industrie:			
- Leichtindustrie	43,1	47,1	48,9
- Schwerindustrie	56,9	52,9	51,1
BPW der Schwerindustrie:			
- Bergbau	12,0	11,4	11,6
- Rohstoffindustrie	35,5	35,2	39,4
- Fertigungsindustrie	52,5	53,4	49,0

Anm.: zu laufenden Preisen.
Quelle: *China, Statistical Yearbook 1990*, S.26, 27.

Tabelle 12: Struktur des industriellen BPW nach Branchen (gesamter BPW=100)

	1978	1980	1981	1982	1983	1984	1985
1. Metallurgische Industrie	8,7	8,6	8,8	8,7	8,5	8,2	8,0
2. Elektrizitätsindustrie	3,8	3,8	3,8	3,7	3,6	3,4	3,3
3. Kohle- und Koksindustrie	3,0	2,5	3,0	3,0	2,9	2,8	2,5
4. Petrochemische Industrie	5,5	5,1	5,4	5,2	5,0	4,8	n.a.
5. Chemische Industrie	12,4	12,5	11,4	11,8	12,0	11,8	11,2
6. Maschinenbauindustrie	27,2	25,5	20,9	22,0	23,4	25,0	26,9
7. Baustoffindustrie	3,6	3,6	3,8	4,0	4,0	4,1	4,2
8. Nahrungsmittelindustrie	11,1	11,4	13,3	13,5	12,9	12,3	11,5
9. Textil, Bekleidung, Lederwaren	15,4	18,5	20,5	19,1	18,9	18,8	18,7

Anm.: 1978, 1980 zu Preisen von 1970; 1981-85 nach Preisen von 1980.
Quelle: *Jingji Nianjian*, 1986, S.III-21-22.

Tabelle 11: Struktur des industriellen Bruttoproduktionswertes

Jahr	Gesamtwert (Mrd.Yuan)	Zuwachsrate (i.v.H.)	Aufteilung:		Prozentuale Aufteilung:		
			1. Leichtindustrie Gesamtwert (Mrd.Yuan)	Zuwachsrate (in v.H.)	2. Schwerindustrie Gesamtwert (Mrd.Yuan)	Zuwachsrate (in v.H.)	Leichtindustrie
1985	971,60	-	457,50	-	514,10		
1986	1.119,43	15,2(11,7)	533,04	16,5(13,1)	586,39	47,6	52,4
1987	1.381,29	23,4(17,7)	665,64	24,9(18,6)	715,66	48,2	51,8
1988	1.822,46	31,9(20,8)	897,92	36,9(22,1)	924,53	49,3	50,7
1989	2.201,71	20,8 (8,5)	1.076,06	19,8 (8,2)	1.125,65	48,9	51,1
1990	2.385,10	8,3 (7,6)	1.179,90	9,7 (9,1)	1.205,20	49,5	50,5

Anm.: Bruttoproduktionswerte zu laufenden Preisen; Zuwachsraten in Klammern berücksichtigen Preissteigerungen.
Quellen: *Zhongguo Jingji Nianjian*, 1990, S.VIII-2, VIII-24; *Zhongguo Toggi Nianjian*, 1990, S.412; Jahrgang 1989, S.263; Jahrgang 1988, S.310; "Kommuniqué des Staatlichen Statistikamtes zur volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung 1990", BRu, 10/1991.

gungsindustrie sein soll. Die verstärkte Förderung der Energie- und Rohstoffindustrien wird zusammen mit dem Ausbau der Infrastruktur als notwendige Voraussetzung für die Verbesserung der Entwicklungsbedingungen des gesamten Industriesektors angesehen.

Ziel der 'Strukturanpassung' für die Fertigungsindustrie ist einerseits die Reorganisierung der Industriestruktur (gaizu) und andererseits die technologische Transformation (gaizao) der Industriebetriebe, die Verbesserung (tigao) ihrer Produktqualität und ihres Produktmix. Wie die Umsetzung dieser Zielvorgaben im einzelnen aussieht, wird unter 3.2 am Beispiel der Maschinenbau- und Elektronikindustrie gezeigt. Insgesamt steht hinter der Zielsetzung der 'Strukturanpassung' jedoch die Vorstellung, daß die Industriestruktur planmäßig und koordiniert gesteuert werden kann. Durch die Steuerung sollen die regionalen Wirtschaftsstrukturen nach den Prinzipien der einheitlichen Planung (tongdeng guihua), der rationalen Arbeitsteilung (heli fengong), der Berücksichtigung der komparativen Vorteile und des Ausgleichs unterschiedlicher Interessen der Regionen sowie der Förderung des gemeinsamen Wohlstands verbessert werden. Um dies Ziel zu erreichen, sollen die regionalen Barrieren und Marktblockaden abgebaut und ein einheitlicher nationaler Markt mit regionaler Kooperation geschaffen werden.

Zielvorgaben für die technologische Erneuerung der Industriebetriebe und Verbesserung ihrer Produktqualität beschränken sich lediglich auf einige Branchen, die allerdings als von besonderer Bedeutung für die gesamte industrielle Entwicklung angesehen und bevorzugt gefördert werden. So sollen die Maschinenbau- und die Leichtindustrie bis zum Jahre 2000 in der Lage sein, bei 40% ihrer Produkte ein Qualitätsniveau zu erreichen, das dem der Industrieländer entspricht. Weiterhin sollen Ausrüstung und Technologie der Textilindustrie im Verlauf der nächsten 10 Jahre den internationalen Standard erreicht haben. Der Elektronikindustrie wird eine besonders wichtige Funktion zur Modernisierung der gesamten Industrie eingeräumt und die Schaffung vorteilhafter Bedingungen für die schnelle Entwicklung dieses Industriezweigs angekündigt. Auch die Bauindustrie soll be-

sondere Förderung erfahren, um die geplanten Investbauprojekte und die Verbesserung des städtischen und ländlichen Wohnungsbaus realisieren zu können.

Zur Beurteilung der genauen Bedeutung der bevorzugten Förderung einiger Industriezweige ist ein Überblick über die Entwicklung der unterschiedlichen Branchenanteile am BPW oder an der Nettowertschöpfung erforderlich. Dies würde auch gleichzeitig den Strukturwandel im Industriesektor deutlich machen. Aufgrund der Veränderung der Erfassungskriterien in der chinesischen Statistik für die einzelnen Branchen im Beobachtungszeitraum ist eine Darstellung der Entwicklung der Industriestruktur jedoch nur annäherungsweise möglich.

Die Tabelle 12 zeigt die Entwicklung der prozentualen Anteile der Industriebranchen am gesamten industriellen BPW im Zeitraum 1978 bis 1985. Auffällig ist der bereits hohe Anteil der Maschinenbauindustrie von 27,2% im Jahre 1978, der eine Folge der systematisch stärkeren Förderung der Investitionsgüterindustrie gegenüber der Konsumgüterindustrie bzw. der Leichtindustrie ist. Dies gilt auch für die relativ hohen Anteile der Chemieindustrie und petrochemischen Industrie von insgesamt rund 18%. Die 'leichtindustriellen' Industriezweige Nahrungsmittel- sowie Textil-, Bekleidungs- und Lederwarenindustrie weisen 1978 einen Anteil von zusammen rund einem Viertel (26,5%) des gesamten BPW aus.

Deutlich wird in der Tabelle 12, daß zwar die strukturelle Veränderung in diesem Zeitraum noch relativ gering ist, insgesamt jedoch die Bedeutung der Textil-, Bekleidungs- und Lederwarenindustrie weiter zunimmt. So kann diese Branche nach der Maschinenbauindustrie, zu der in dieser Statistik neben Landwirtschaftsmaschinen und industriellen Ausrüstungen auch Kfz, Eisenbahnausrüstungen und die Elektronikindustrie gezählt werden, ihre Position stärken. Die Branchen 1-4 (Rohstoffe und Energie) weisen einen jährlich leicht sinkenden Anteil am BPW auf, während die Anteile der Chemie-, Maschinenbau- und Nahrungsmittelindustrie größeren Schwankungen unterworfen sind und keine wesentliche Strukturveränderung bis

1985 verursachen. Lediglich die Baustoffindustrie weist eine kontinuierliche Zunahme ihres Anteils auf.

In den Folgejahren erfaßt die Statistik, auch vor dem Hintergrund der stärkeren Diversifizierung der Wirtschaft und der zunehmenden ressortmäßigen Überschneidungen der Verwaltungsebenen, die einzelnen Industriezweige nicht mehr zu Hauptbranchen, so daß die Tabellen 12 und 13 nur beschränkt vergleichbar sind, zumal auch die Errechnung der prozentualen Anteile in der Tabelle 12 zu laufenden Preisen erfolgte. Insgesamt jedoch spiegeln die für den Zeitraum 1986-89 vorliegenden Daten über die Industriestruktur deutlich die weiterhin dominante Rolle des Maschinenbaus und innerhalb dieser Branche die zunehmende Bedeutung der Elektronikindustrie wider, die auch eine besonders große Wachstumsdynamik aufweist. Nach wie vor ist die Textil- und Bekleidungsindustrie der zweitgrößte Industriezweig, gefolgt von der Chemieindustrie und der Nahrungsmittelindustrie sowie der Energiewirtschaft.

Bevor die wichtigsten Planvorgaben vorgestellt werden, sind zunächst noch die für den gesamten Industriesektor im 8.Fünffjahresplan vorgesehenen Zielvorgaben hinsichtlich Produktqualität, Effizienz und Produktivität zu betrachten. So soll bis 1995 der Anteil der Produkte, die in den wichtigsten Branchen dem internationalen Standard entsprechen oder nach modernen ausländischen Standards produziert werden, von derzeit 30% auf 50% erhöht werden. Weiterhin soll die Energienutzung effizienter gestaltet und bis 1995 der Energieeinsatz pro 10.000 Yuan/ BSP von 9,3 t Standardkohle einheiten auf 8,5 t reduziert werden. Die jährliche durchschnittliche Energieeinsparungsrate soll 2,2% betragen. Bis 1995 ist vorgesehen, den Energiekonsum und Rohstoffeinsatz in den großen und mittleren Industriebetrieben derart zu verbessern, daß diese mit dem durchschnittlichen modernen Niveau in den entsprechenden Branchen des Auslands zu Beginn der 80er Jahre vergleichbar sind. Als weitere Effizienzziele werden die Steigerung der Arbeitsproduktivität um 3,5% durchschnittlich im Jahr und die Erhöhung der Kapitalumlaufgeschwindigkeit von 127 Tagen im Jahre 1990 auf 95 Tage im Jahre 1995 genannt.

**Tabelle 13: Entwicklung einiger ausgewählter Industriebranchen
(BPW in Mrd.Yuan)**

	1986	1987	1988	1989
Gesamter industrieller BPW	943,63	1.138,16	1.458,65	1.747,39
1. Energiewirtschaft	77,73	90,78	104,37	132,76
Prozentualer Anteil am ges.ind.BPW	8,2	7,9	7,2	7,6
Jährl.Wachstumsrate (i.v.H.)		16,8	14,9	27,2
Darunter:				
- Kohlebergbau	23,56	25,33	30,95	40,81
- Erdöl u.-gas	23,18	29,22	30,23	36,24
- Elektrizität	30,99	36,23	43,19	55,79
2. Chemie-Industrie	95,12	123,48	170,55	204,58
Prozentualer Anteil am ges.ind.BPW	10,1	10,8	11,7	11,7
Jährl.Wachstumsrate		29,3	38,1	19,9
Darunter:				
- Chemikalien	63,18	81,93	109,19	137,53
- Med.u.pharma.Prod.	15,44	20,76	28,91	32,31
- Kunststoffprodukte	16,19	20,79	32,45	34,74
3. Maschinenbauindustrie	208,22	256,06	339,32	394,08
Prozentualer Anteil am ges.ind.BPW	22,1	22,5	23,6	22,6
Jährl.Wachstumsrate		22,9	32,6	16,1
Darunter:				
- Maschinen, Ausrüstungen, Geräte	142,28	171,42	222,01	260,64
Prozentualer Anteil am ges.ind.BPW	15,1	15,1	15,2	14,9
Jährl.Wachstumsrate		20,5	29,5	17,4
- Kfz, Verkehrs- u. Transportausrüst.	34,67	42,59	57,45	67,01
Prozentualer Anteil am ges.ind.BPW	3,7	3,7	4,0	3,8
Jährl.Wachstumsrate		22,8	34,9	16,6
- Elektronische Geräte u. Telekommunikationsausrüstungen	24,16	33,90	49,75	55,12
Prozentualer Anteil am ges.ind.BPW	2,6	3,0	3,4	3,2
Jährl.Wachstumsrate		40,3	46,8	10,8
- Meßinstrumente u. -geräte	7,11	8,15	10,11	11,31
Prozentualer Anteil am ges.ind.BPW	0,8	0,7	0,7	0,6
Jährl.Wachstumsrate		14,6	24,0	11,9
4. Nahrungsmittelindustrie	95,12	103,50	134,51	155,16
Prozentualer Anteil am ges.ind.BPW	9,2	9,1	9,2	8,9
Jährl.Wachstumsrate		18,7	29,9	15,4
Darunter:				
- Getränkeindustrie	16,79	22,86	30,66	34,86
5. Textil- u.Bekleidungsindustrie	144,95	173,00	218,62	269,61
Prozentualer Anteil am ges.ind.BPW	15,4	15,2	14,9	15,4
Jährl.Wachstumsrate		19,4	26,4	23,3
Darunter:				
- Baumwoll-, Woll-, Seidentextilien	116,33	137,35	172,82	210,96
- Chemiefasern	9,93	12,90	17,21	23,38
- Bekleidung u.a. Textilien	18,69	22,75	28,59	35,27

Anm.: BPW in laufenden Preisen. Die Statistik erfaßt Unternehmen mit unabhängiger Rechnungsführung auf Gemeindeebene und oberhalb der Gemeindeebene.

Quellen: *Zhongguo Tongji Nianjian* 1988, S.318-319; 1989, S.273-274; 1990, S.419-420.

Die Tabelle 14 gibt einen Überblick über die Planansätze in wichtigen Industriebereichen. Soweit Zielvorgaben bis zum Jahre 2000 im Plan vorgegeben sind, weisen sie für die Gesamtperiode 1991-2000 ein höheres Wachstumstempo auf als für den Fünfjahresplan. Dies stimmt auch mit dem im Fünfjahresplan vorgesehenen Wachs-

tumstempo des industriellen BPW von 6,5% und der gesamten Wachstumsrate in der Dekade von 6,8% überein.

Deutlich wird in der Tabelle 14 auch, daß von einem insgesamt langsamen Entwicklungstempo der Energieproduktion von 2,4% ausgegangen wird, der Bereich der Elektrizitätserzeugung

jedoch mit jährlich 5,6% deutlich schneller wachsen soll. Die unterschiedlichen Vorgaben für die Entwicklung von Rohstahl und Walzstahl spiegeln bereits damit verbundene Gewichtungen bei der Entwicklung dieser Bereiche wider. Während die Rohstahlproduktion lediglich um 1,7% jährlich bis 1995 wachsen soll, ist für Walzstahl eine Steigerung um 3% vorgesehen.

Deutliche Zuwächse sollen im Chemiebereich vor allem bei der Äthylenproduktion erreicht werden, die bis 1995 um 9% zunehmen soll. Auch die bei den Chemiefasern geplante Steigerungsrate von 5,2% bis 1995 ist relativ hoch.

Die geplanten Zielvorgaben bis 1995 erscheinen vor der überwiegend positiven Produktionsentwicklung in den letzten fünf Jahren auf den ersten Blick durchaus erreichbar zu sein. Die Tabelle 15 zeigt die Veränderung des Outputs wichtiger Industrieprodukte im Zeitraum 1986-90. Deutlich wird jedoch auch, daß das Entwicklungstempo bei der Produktion leichtindustrieller Produkte deutlich höher war als im Energie- und Rohstoffbereich. Andererseits spiegelt die Tabelle auch die teilweise hohen Schwankungen im Output als Begleiterscheinungen der restriktiven Wirtschaftspolitik wider.

Bevor auf bestehende Engpaßfaktoren zur Realisierung der Planvorgaben eingegangen wird, soll zunächst am Beispiel der Maschinenbau- und Elektronikindustrie gezeigt werden, wie die Umsetzung spezieller Planziele aussehen soll und welche Probleme damit verbunden sind.

3.2 Planung und Realität: Das Beispiel der Maschinenbau- und Elektronikindustrie

3.2.1 Allgemeine Zielvorgaben

Neben der allgemeinen Zielvorgabe für die Maschinenbauindustrie, den Anteil ihrer Produkte mit Weltniveau bis zum Jahre 2000 auf 40% zu erhöhen, gibt es noch eine Reihe von qualitativen und quantitativen Zielsetzungen im Rahmen des 8.Fünfjahresplanes. So soll der Schwerpunkt bei der Entwicklung der Maschinenbauindustrie in diesem Zeitraum auf der Reorganisation (gaizu), der technologischen Transformation (jishu gaizao), der Op-

Tabelle 14: Planvorgaben in wichtigen Industriebereichen

Bereiche	7.Fünfjahresplan (1986-90)			8.Fünfjahresplan (1991-96)		10-Jahresprogramm (1991-2000)	
	Soll p.a.	Ist 1990	Wachstum p.a.%	Soll p.a.	Wachstum p.a.%	Soll p.a.	Wachstum p.a.%
<i>Energie:</i>							
Gesamtproduktion							
(Mrd.t SKEH)		1,040	3,4	1,172	2,4	n.a.	n.a.
Kohle (Mrd.t)	1,000	1,080	1,6	1,230	2,6	1,400	5,3
Erdöl (Mio.t)	150	138	-1,7	145	1,0	n.a.	n.a.
Elektrizität (Mrd.kWh)	550,0	618,0	2,4	810,0	5,6	1.100,0	12,2
<i>Schwerindustrie:</i>							
Rohstahl (Mio.t)	55-58	66,04	3,0	72	1,7	n.a.	n.a.
Walzstahl (Mio.t)	44-47	51,21	2,4	59,5	3,0	n.a.	n.a.
<i>Bauindustrie:</i>							
Zement (Mio.t)	180	203	2,4	230	2,5	n.a.	n.a.
Holz (Mio.cbm)	68-72	54	-5,1	57	1,1	n.a.	n.a.
<i>Chemieindustrie:</i>							
Chem.Dünger (Mio.t)*	n.a.	90	16,3	100	2,1	120	5,9
Äthylen (Mio.t)	n.a.	n.a.	n.a.	2,3	9,0 ¹	3	n.a.
<i>Textil- u. Leichtindustrie:</i>							
Garne (Mio.t)	n.a.	4,5	n.a.	4,85	1,5	5,57	4,4
Chem.Fasern (Mio.t)	n.a.	n.a.	n.a.	2	5,2 ¹	2,6	n.a.
<i>Maschinenbauindustrie:</i>							
Kfz (1000)	560	509,1	-1,9	900	1,8	n.a.	n.a.
<i>Elektronikindustrie:</i>							
Fernsehgeräte (Mio.)	15,0	26,6	12,1	n.a.	n.a.	n.a.	n.a.
Kleinstcomputer (1000)	n.a.	n.a.	n.a.	300	n.a.	n.a.	n.a.

Anmerkung: * Standard-Chemiedünger

Quelle: "Outline of 10-Year-Program and Five-Year-Plan", SWB, 29.4.91.

¹ Naughton, a.a.O., S.9-10.

timierung der Branchenstruktur (youhua hangye jiegou), der spezialisierten Kooperation (zhuanyehua xiezuo) sowie auf der Verbesserung der Produktqualität und der Entwicklung neuer Produkte liegen.

Die Maschinenbauindustrie soll den Planvorstellungen entsprechend nicht nur innerhalb der nächsten fünf Jahre verstärkt die technologische Erneuerung der Maschinenbaubasis durchführen, sondern auch den Ausrüstungsbau kompletter Anlagen verstärken. Dies betrifft auch die Erhöhung des im Inland gefertigten Anteils und der Montage von 300.000 kWh und 600.000 kWh-Generatorenaggregate, den Anlagenbau von Energieleitungen und -transformationen mit einer Leistung von 500.000 V, Walz- und Gußanlagen und den Bau von Ausrüstungsanlagen für den Bergbau. Außerdem soll die Maschinenbauindustrie Ausrüstungen

für Raffinerien und für die Äthylenproduktion mit einem Umfang von 5 Mio.t bzw. 300.000 t entwickeln und für die Land- und Forstwirtschaft moderne und zweckmäßige Maschinen bereitstellen. Als weitere Zielsetzungen werden im Plan die Modernisierung von energie- und rohstoffsparenden Maschinen sowie die Erhöhung von Umfang und Qualität der Maschinenexporte genannt.

Die Tabellen 12 und 13 weisen auf die besondere Bedeutung des Maschinenbau- und Elektroniksektors im Vergleich zum gesamten industriellen BPW und damit für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hin. Die Maschinenbau- und Elektronikindustrie spielt für die inländische Wirtschaft eine bedeutende Rolle und nimmt außerdem die zweitwichtigste Funktion für den Export ein. Bis zum Jahre 1995 soll der Anteil dieser Branche auf 20%

und bis zum Jahre 2000 auf 30% am gesamten Export erhöht werden. Während in den letzten Jahren Erfolge beim Export von Maschinenbau- und Elektronikprodukten erzielt werden konnten, war die inländische Entwicklung vor allem durch die restriktive Wirtschaftspolitik, aber auch eine Reihe von strukturellen Defiziten in den einzelnen Industriezweigen beeinträchtigt.³

3.2.2 Maschinen, Ausrüstungen und Geräte

Zunächst soll die Entwicklung der Maschinenbauindustrie im engeren Sinne, also der Bau von Maschinen, Ausrüstungen und Geräten betrachtet werden. Wie die Tabelle 13 zeigt, weist dieser Bereich einen gleichbleibenden Anteil von rund 15% am gesamten industriellen BPW und ein sich verlangsamendes Wachstumstempo zwischen 1986-89 auf; unter Berücksichtigung von Preissteigerungen fällt die Entwicklung dieses Bereiches noch langsamer aus. Die im Maschinenbau überwiegend sehr niedrige Produktivität wird vor allem durch die technologische Rückständigkeit in den Bereichen Gießen, Formen, Thermo- und Galvanotechnik hervorgerufen. Die Anlagen stammen zum großen Teil aus den 50er Jahren und sind technisch veraltet. Dies wiederum wirkt sich negativ auf den Energieverbrauch der Maschinen aus. So sind zur Herstellung von einer Tonne Eisen- bzw. Stahlguß in China im Durchschnitt 800-1.420 kg/Standardkohleeinheiten notwendig, in Japan dagegen 350-920 kg.⁴

Als entwicklungshemmend wirkt sich auch die geringe Betriebsgröße der regional stark verstreuten Maschinenbauunternehmen aus. So gab es allein 1988 5.000 Gießereien auf oder über der Gemeindeebene. Eine Untersuchung in den neun Kreisen Beijings zeigte beispielsweise, daß lediglich 2% der Maschinenbaubetriebe mehr als 5.000 t Gußstücke herstellten. Eine weitere Untersuchung der Maschinenbauindustrie in 19 Städten machte auch das damit verbundene Problem des höheren Energieverbrauchs deutlich und kam außerdem zu dem Ergebnis, daß die Betriebe nur teilweise ausgelastet waren. Die Entstehung von Überkapazitäten in diesem Bereich ist vor allem auf die mangelnde Koordination zwischen verschiedenen Ministe-

Tabelle 15: Entwicklung ausgewählter Industrieprodukte 1986-1990

	1986	1987	1988	1989	1990
Kohle (Mio.t)	894	928	980	1.054	1.080
Rohöl (Mio.t)	130,69	134,14	137,05	137,64	138,0
Erdgas (Mio.cbm)	13.760	13.890	14.260	15.050	n.a.
Elektrizität (Mrd.kWh)	449,5	497,3	545,2	584,8	618,0
Roheisen (Mio.t)	50,64	55,03	57,04	58,20	n.a.
Stahl (Mio.t)	52,20	56,28	59,43	61,59	66,04
Zement Mio.t)	166,06	186,25	210,14	210,29	203,0
Pestizide (Mio.t)	0,203	0,161	0,179	0,208	0,229
Chem.Dünger (Mio.t)	13,957	16,722	17,402	18,025	19,120
Äthylen (Mio.t)	695,2	937,2	1.232,1	1.895,1	n.a.
Chemiefasern (1000 t)	1.017,3	1.175,0	1.301,2	1.480,9	n.a.
Garne (1000 t)	3.978	4.368	4.657	4.767	4.500
Maschinell hergestelltes Papier u. Karton (Mio.t)	9,99	11,41	12,70	13,33	13,3
Kfz (1000)	369,8	471,8	644,7	583,5	509,1
Nähmaschinen (1000)	9.894	9.700	9.832	9.563	n.a.
Fahrräder (1000)	35.683	41.167	41.401	36.768	31.410
Kühlschränke für private Haushalte (1000)	2.250	4.013	7.576	6.708	4.754
Waschmaschinen für private Haushalte (1000)	8.934	9.902	10.468	8.254	6.526
Kassettenrekorder (1000)	17.568	19.780	25.404	24.181	29.700
Fernsehgeräte (1000)	14.594	19.344	25.051	27.665	26.620
Fotoapparate (1000)	2.025	2.567	3.123	2.452	1.899

Quellen: *Statistical Yearbook 1990*, S.432-437; "Kommuniqué des Staatlichen Statistikamtes zur volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung 1990", BRU, 10/1991.

rien, denen unterschiedliche Bereiche im Maschinenbau unterstellt sind, sowie auf das protektionistische Verhalten der lokalen Regierungen zurückzuführen, die auch ineffizient wirtschaftende Betriebe weiter stützen bzw. unabhängig von Marktbedingungen Investitionsprojekte durchführen, um Arbeitsplätze zu schaffen und Finanzentnahmen zu erschließen.

Vor dem Hintergrund der mangelnden Wachstumsdynamik und einer sinkenden Effizienz⁵ will die Regierung die Reorganisierung der einzelnen Betriebe im Maschinenbau und den Bau von Fertigungsbetrieben mit hohen Produktionskapazitäten durchsetzen. Vorgesehen sind beispielsweise Gießereien mit einer Kapazität von jeweils mehr als 10.000 t in Wuhan (Provinz Hubei), Zhengzhou, Kaifeng, Nanyang (Provinz Henan) und Xianyang (Provinz Shaanxi). Darüber hinaus liegt ein Plan des Ministeriums für Maschinenbau und Elektronik zur bevorzugten Entwicklung energiesparender Maschinen vor.⁶ Um das Ziel der technologischen Transformation des Maschinenbaus realisieren zu können, wird auch in den nächsten Jahren der Import moderner

Ausrüstungen und Anlagen erforderlich sein. Außerdem ist die stärkere Kooperation mit ausländischen Unternehmen im Maschinenbau und die Gründung von Joint Ventures geplant.⁷

3.2.3 Automobilindustrie

Um die Entwicklung der Automobilindustrie als einer der Schlüsselindustrien zu erreichen, sieht der 8.Fünfjahresplan eine Reihe von Zielvorgaben vor. Dazu zählt die beschleunigte Ausweitung der Produktion von Kfz und Kfz-Teilen. Durch die verstärkte Inlandsproduktion von Kfz-Teilen und Kfz-Montage sollen die Importabhängigkeit reduziert und die eigenen Exporterlöse erhöht werden. Der Schwerpunkt der Entwicklung der Kfz-Industrie soll auf den Ausbau der Kapazitäten im Automobilwerk No. 1 und No. 2 und dem Kfz-Joint Venture in Shanghai gelegt werden. Zwar soll auch die Produktion von Lkw und Lieferwagen fortgesetzt werden, doch wurde mit dieser Entscheidung der Pkw-Produktion deutlich Priorität eingeräumt.

Bis zum Jahre 1995 sieht der Fünfjahresplan die Steigerung der Kfz-Produktion auf insgesamt 900.000 Fahrzeuge

vor. Bei einer Produktion von 509.100 Kfz im Jahre 1990 entspricht dies einer jährlichen Wachstumsrate von 12%. Ein Blick auf die Tabellen 14 und 15 zeigt, daß die Entwicklung der Produktion von Kfz im Verlauf des 7.Fünfjahresplanes großen Schwankungen ausgesetzt war und die durchschnittliche Wachstumsrate -1,9 betrug. Deutlich wird auch hier der Einfluß der restriktiven Wirtschaftspolitik, die die Nachfrage und Produktion einschränkte. So folgte dem Höchststand der Produktion von 644.700 Kfz im Jahre 1988 in den folgenden zwei Jahren ein Rückgang um jeweils rund 10% und 13%. Da der überwiegende Teil der Kfz-Produktion für den Inlandmarkt bestimmt ist, verursachte die reduzierte Nachfrage der staatlichen Verwaltungen und Unternehmen große Einbußen. So charakterisierten hohe Lagerbestände und sinkende Gewinne die Situation der Kfz-Industrie bis Oktober 1990, und auch die sino-ausländischen Joint Ventures waren davon betroffen. Mit der Erholung der Gesamtwirtschaft und der teilweisen Aufhebung der Investitionsrestriktionen für die staatlichen Verwaltungen und Betriebe konnte auch die Automobilindustrie ihre Produktion und ihren Absatz wieder erhöhen. Der Outputanstieg betrug in den ersten vier Monaten dieses Jahres 39,9% gegenüber der Vorjahresperiode, und die Kfz-Verkäufe der 74 Unternehmen, die im staatlichen Plan aufgeführt sind, stiegen um 49%.⁹

Vor allem durch die Ausweitung der Kooperation mit dem Ausland im Rahmen von Joint Ventures erhielt die Kfz-Industrie die technischen und finanziellen Voraussetzungen für eine schnelle Modernisierung und Kapazitätserhöhung. Bis 1990 produzierten 39 Unternehmen mit ausländischem Kapital in der Kfz-Branche, einschließlich Motorräder, von denen 32 Joint Ventures sind, drei Unternehmen ausschließlich ausländisches Kapital aufweisen und vier Kooperationsunternehmen sind. Die eingebrachten Investitionen dieser Unternehmen umfassen 4,6 Mrd.US\$. Zu den größten Kooperationspartnern für die chinesische Kfz-Industrie zählt die VW AG mit ihrem Engagement in Shanghai und in Changchun, das französische Citroën-Werk mit Joint Ventures in Hubei und Guangzhou sowie das US-amerikanische Engagement im Joint Venture Beijing Cherokee Jeep Corp., das Geländefahrzeuge produziert.⁹

Die im 8.Fünfjahresplan geforderte Ausweitung der Produktionskapazitäten der Automobilwerke No. 1 und 2, bezieht sich auf die mit VW und Citroen vereinbarten Kooperationen. Das zwischen der VW AG und dem Automobilwerk No. 1 in Changchun gegründete Joint Venture soll bis 1996 eine jährliche Produktionskapazität von 150.000 Pkw der Golf und Jetta-Klasse erreichen. Die schrittweise Entwicklung sieht zunächst ein Montageprojekt mit importierten Sätzen und danach die stufenweise lokale Serienfertigung mit einem inländischen Fertigungsanteil von zunächst 65% und bis 1996 auf 90% vor. Darüber hinaus ist die Fertigung von 270.000 Kfz-Motoren und 180.000 Getrieben geplant sowie ein teilweiser Rückkauf von Motoren und Kfz-Teilen durch die VW AG. Der Joint Venture-Vertrag umfaßt eine deutsche Beteiligung von 40%, Gesamtinvestitionen von 1,5 Mrd. DM und eine Laufzeit von 25 Jahren.¹⁰

Das zwischen Citroën und dem Automobilwerk No. 2 in der Provinz Hubei begonnene Joint Venture sieht ein 30%-iges Engagement des französischen Partners vor und eine Laufzeit von 35 Jahren sowie eine Gesamtinvestition von 4,6 Mrd. Yuan. Bis zum Abschluß der ersten Phase bis 1994 sollen jährlich 150.000 Pkw produziert und die Kapazität bis zum Jahre 2000 auf 300.000 ausgeweitet werden. Auch bei diesem Joint Venture wurde der anfängliche lokale Fertigungsanteil auf zunächst 60% festgelegt.¹¹

Die Ausweitung der Produktionskapazitäten durch die zwei neuen Joint Ventures lassen zusammen mit der Produktion von Geländewagen des chinesisch-amerikanischen Joint Ventures Beijing Jeep Corp. sowie der Santana-Produktion in Shanghai die Realisierung der für 1995 geplanten Stückzahlen wahrscheinlicher werden. Allerdings gibt es auch in der Kfz-Industrie eine Reihe von strukturellen Problemen, die die Entwicklung dieser Branche beeinflussen. So ist es fraglich, inwieweit die geplante Reorganisation der Kfz-Teilebranche, die als eine Voraussetzung zur Entwicklung der Automobilindustrie als eine der Schlüsselindustrien angesehen wird, realisiert werden kann. So sollen durch die Gründung einer beschränkten Anzahl zentraler Fertigungsstätten die Herstellungskosten reduziert und die Produktqualität der Kfz-Teile mit

Blick auf die internationale Konkurrenz erhöht werden. Anstatt die staatlichen Fördermittel auf alle der derzeit auf rund 4.000 Unternehmen geschätzten Kfz-Teilehersteller zu verteilen, sollen sie auf noch auszuwählende 50 Hersteller konzentriert werden.¹²

Ein weiteres Problem stellt die administrative Überschneidung von Funktionen und Zuständigkeiten dar, die die Durchsetzung einer einheitlichen Entwicklungsstrategie im Kfz-Bereich beeinträchtigt. So wurde zwar im Jahre 1990 die China Automobile Industry Corporation mit dem Status einer zentralen Regierungsorganisation gegründet und dieser Stelle auch vom Ministerium für Maschinenbau und Elektronik die landesweite Kontrolle über Kfz-Hersteller übertragen. Nach wie vor existieren jedoch noch eine Reihe von Kfz-Unternehmen, die anderen Ministerien wie beispielsweise dem Verkehrsministerium oder dem Ministerium für Luft- und Raumfahrtindustrie unterstellt sind. Auch die Gesamtzahl von landesweit rund 100 Kfz-Herstellern erschwert die Steuerung und begründet die im 8.Fünfjahresplan festgelegte Konzentration auf den Ausbau der Produktionskapazitäten in den Automobilwerken No.1 und No.2. Insgesamt fordert die China Automobile Industry Corp. denn auch neben der Vereinheitlichung der Produktion, daß es keine unabhängigen Kfz-Unternehmen auf Provinzebene oder unter Leitung anderer Abteilungen geben dürfe.¹³

Während der Ausbau der Kfz-Industrie als Importsubstitutionsstrategie weiter von großer Bedeutung sein wird, ist jedoch mit einem schnellen Anstieg der internationalen Wettbewerbsfähigkeit chinesischer Pkw noch nicht zu rechnen. So weisen ausländische Experten einerseits auf die vergleichsweise hohen Preise für chinesische Pkw hin und auf die trotz der hohen Qualitätsanforderungen der ausländischen Joint Venture-Partner bestehenden großen Probleme bei der Erfüllung des inländischen Fertigungsanteils. So betrug der 'local content' bei Shanghai Volkswagen Ende 1990 lediglich 50%, bei Beijing Jeep 43%, Guangzhou Peugeot (Citroën) 31% und bei Audi 13%. Um den Qualitätsstandard zu bewahren, sind also weitere Importe von Kfz-Teilen bzw. der Einsatz knapper Devisen notwendig.¹⁴

3.2.4 Elektronikindustrie

Ein besonderer Vorrang wird im 8.Fünfjahresplan der Elektronikindustrie eingeräumt. Sie soll als 'Katalysator' für die Modernisierung der Gesamtindustrie wirken. Neben der Entwicklung der Hard- und Software, vor allem von integrierten Schaltungen und der Computerindustrie, sollen die Entwicklung von Mikroelektronik, Ausrüstungen und Technologie in der Telekommunikation sowie die Verbraucherelektronik weiter gefördert werden. Die Planung sieht bis 1995 eine Produktion von digitalen Schalttafeln mit 3,6 Mio. Leitungen, von 300.000 Mikrocomputern, von 12 Mio. Farbfernsehgeräten sowie von 1,5-2 Mio. Videorekordern vor. Um insbesondere die Entwicklung von integrierten Schaltungen, Computern, Software und programmgesteuerten Telekommunikationsausrüstungen zu forcieren, gelten für den Import von entsprechenden Schlüsselkomponenten und Instrumenten Zollvergünstigungen.¹⁵

Der Einsatz von Elektronik wird vor allem zur Modernisierung industrieller Fertigungsanlagen als notwendig angesehen. So sollen beispielsweise digitale Anzeigeelemente sowie numerische Kontroll- und Steuerelemente bei Werkzeugmaschinen und Mikrocomputer bei der technischen Erneuerung von Industrieöfen und -kesseln eingebaut werden. Auch in der Chemieindustrie, Petrochemie, Metallurgie, Medizintechnik und Papierherstellung und in einigen Sektoren der Leichtindustrie soll die Mikrocomputer-Technologie verstärkt genutzt werden. Geplant ist außerdem ein größerer Einsatz von CAD/CAM-Systemen im Schiffbau, bei Hydraulik- und Hebemaschinen sowie in der Verbraucherelektronik und Textilindustrie. Für den Maschinenbau fordert der Plan außerdem, daß bis 1995 jährlich rund 100 neue, mikrocomputergesteuerte Produkte entwickelt werden müssen.¹⁶

Ein Blick auf die Entwicklung des Bruttoproduktionswertes für den Bereich Elektronische Geräte und Telekommunikationsausrüstungen zeigt, daß die Bedeutung dieser Industrie kontinuierlich zugenommen hat. Trotz eines Produktionseinbruchs im Jahre 1989, der auch eine Folge der restriktiven Wirtschaftspolitik war, stieg der prozentuale Anteil der Elektronikindustrie von 2,6% im Jahre 1986 auf be-

reits 3,2% des gesamten industriellen BPW. Nachdem in den letzten zwei Jahren die Elektronikindustrie, insbesondere im Bereich der Verbraucher-elektronik, hohe Einbußen hinnehmen mußte, stieg im 1. Halbjahr 1991 die Produktion um 33,5% im Vergleich zur Vorjahresperiode auf 43,2 Mrd. Yuan. Allerdings sind auch in der Elektronikindustrie die unverkäuflichen Lagerbestände gestiegen und erreichten bis Mitte d.J. einen Wert von 12,2 Mrd. Yuan.¹⁷

Innerhalb der Elektronikindustrie (1987) dominiert der Industriezweig Telekommunikation, Radio und Fernsehen (45,3%), gefolgt von der Produktionsbereichen für elektronische Komponenten (25,7%), für elektronische Röhren und Halbleiter (10,1%) sowie für Computer (5,7%) und Radaranlagen (4,2%). Auffällig ist die regionale Konzentration dieser Branche auf die Provinz Jiangsu und Shanghai (rund 30%) sowie auf die Provinz Guangdong (30%).¹⁸

Insgesamt gibt es in China mehr als 4.000 Betriebe der Elektronikindustrie. Der Anteil der 100 größten Unternehmen am Produktionswert der Branche betrug 1990 47%, ihr Umsatz 59% und ihr Bruttogewinnanteil 73%. Da eine Vielzahl von Ministerien in der Elektronikindustrie an Planungs- und Lenkungsentscheidungen beteiligt ist und durch interministerielle Rivalität eine Überschneidung von Entscheidungssträngen sowie Doppelforschung und -produktion die Folge waren, sah bereits der 7. Fünfjahresplan eine organisatorische Umstrukturierung mit einer regionalen Konzentration der Betriebe und Erhöhung der Betriebsgrößen vor. Durch die Bildung einer Führungsgruppe zur Entwicklung der Elektronikindustrie, die dem Staatsrat unterstellt wurde, sollte außerdem die Durchsetzung einer einheitlichen Politik erfolgen.¹⁹ Um die mit der vertikalen Organisationsstruktur verbundenen Probleme weiter zu reduzieren, wurde 1988 das Ministerium für Elektronik mit dem des Maschinenbaus zusammengeschlossen. Der bisher letzte Schritt in der Reorganisation ist die Gründung der Chinatron Corp., die dem Ministerium unterstellt ist, und als Dachorganisation von mehr als 100 großen und mittleren Unternehmen sowie 50 Forschungsinstitutionen mit insgesamt rund 370.000 Beschäftigten funktioniert. Aufgabe

der Chinatron werden die Durchsetzung der Prioritäten in der Entwicklung der Elektronikindustrie und die Modernisierung des Landes durch verstärkten Einsatz von Elektronik sein. Deutlich wird in der mehrfachen Veränderung der administrativen Unterstellung auch das Bemühen der einzelnen Ministerien, Einfluß auf die Zukunftstechnologie Elektronik zu nehmen.²⁰

Die im 8. Fünfjahresplan angekündigte Reorganisation der Branchenstruktur sieht beispielsweise für die Elektroindustrie u.a. die Überprüfung und Klassifizierung der insgesamt 57 Hersteller von Farb-Fernsehgeräten vor. Den Herstellern in der Klasse A soll primär durch finanzielle Unterstützung des Staates ermöglicht werden, ihre Produktion auf rund 1 Mio. Stück und mehr im Jahr zu erhöhen. Dies sind nach ausländischen Einschätzungen solche Unternehmen, die vor allem hochwertige Geräte für den Export produzieren und Technologieimporte benötigen und deren Produktionsanteil rund 50% beträgt. Die Unternehmen der Klasse B (rund 30%), die mit mittlerem technischen Standard arbeiten, werden noch mit gewissen staatlichen Investitionsmitteln rechnen können. Ihre Produkte sind vor allem für den inländischen Markt und andere Länder der Dritten Welt bestimmt. Die Unternehmen der Klasse C dagegen sollen überwiegend zur Umstrukturierung ihrer Produktpalette aufgefordert werden und erhalten keine finanzielle Unterstützung der Zentralregierung.²⁰

Die geplante Ausweitung der Produktionskapazitäten für Farbfernsehgeräte setzt jedoch auch die Erhöhung der Herstellung von Komponenten, vor allem Bildröhren, voraus. Bis 1995 soll dementsprechend der inländische Anteil an den Ausrüstungen zur Produktion von Farbbildröhren auf 70% gesteigert werden. Dies ist auch vor dem Hintergrund der hohen Importkosten für Komponenten in der Röhrenherstellung erforderlich. So wird derzeit noch mit einem Importaufwand pro Röhre von 24-36 US\$ gerechnet.²² Insgesamt soll der Export, der 1990 noch 2,62 Mio. Stück Farbfernsehgeräte (405,1 Mio. US\$) umfaßt hat, bis 1995 auf 8 Mio. Stück erhöht werden.²³

Obwohl für die Produktion von Videorekordern allein in neun Städten und Provinzen eine Montagekapazität für

rund 1 Mio. Geräte aufgebaut wurde, erreicht die tatsächliche Produktion in den letzten Jahren keineswegs die geplanten Sollwerte. So wurden 1989 lediglich 117.395 Geräte hergestellt, alle mit importierten elektronischen Komponenten, die die inländische Herstellung stark verteuerten mit der Folge einer teilweisen Stilllegung der Produktionsanlagen. Der Ausbau der Gesamtkapazitäten erfolgte zwar mit Hilfe von ausländischen Ausrüstungen, doch sind die hergestellten Produkte wenig wettbewerbsfähig. Ein Beispiel hierfür ist die Jinjiang Electric Motor Plant in Sichuan, die japanische Anlagen importierte und 300.000 Geräte produzieren könnte. Aufgrund der im Vergleich zu ausländischen Geräten niedrigen Qualität und hohen Preise, weichen die Konsumenten oft auf illegal ins Land eingeführte Videogeräte aus.²⁴ Anfang Januar kündigte das zuständige Ministerium die finanzielle Unterstützung für den Ausbau der Produktion an, um die nach Markttuntersuchungen bis 1995 auf 1,3 Mio. Videorekorder steigende Nachfrage befriedigen zu können.²⁵

Die Computer-Industrie hat in den letzten Jahren durch Kooperation mit dem Ausland den Anschluß an den internationalen Standard erreichen können. Langfristig hofft China in der Entwicklung von Software international konkurrenzfähig zu werden, obwohl derzeit der Umfang der selbst erstellten Betriebssysteme noch relativ gering ist. Durch den Aufbau von Software-Entwicklungs- und Produktionszentren in der neuen Sonderwirtschaftszone Shanghai und in Shenzhen sowie durch die Gründung von Joint Ventures soll dieser Bereich verstärkt gefördert werden. Hier sind es vor allem die japanischen und amerikanischen Computerhersteller, die bereits Kooperation mit chinesischen Unternehmen eingegangen sind. Insgesamt wird eine schnelle Ausweitung der Computer-Industrie erwartet sowie eine Erhöhung der Exporte. Bis 1995 soll beispielsweise der Export chinesischer Software auf rund 200 Mio. US\$ steigen, 1990 konnten erst Exporterlöse in Höhe von rund 10 Mio. US\$ erzielt werden konnten.²⁶

Insgesamt sieht der 8. Fünfjahresplan eine deutliche Steigerung bei der Produktion von Personalcomputern vor, die von 300.000 Einheiten auf rund 1 Mio. Stück im Jahre 1995 erhöht

werden soll. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen ca. 20 Betriebe modernisiert sowie drei bis fünf regionale Produktionsschwerpunkte gebildet werden. Dazu zählen die Bohai-Region (Provinzen Shandong und Liaoning), das Changjiang-Delta bei Shanghai und die Fujian-Guangdong-Region. Um die Planvorgaben in der Computerherstellung zu erreichen, muß ausländischen Einschätzungen zufolge sowohl die Komponentenherstellung erhöht als auch das technische Niveau der Produktion deutlich verbessert oder anderenfalls der Import von integrierten Schaltungen, Festplatten-Laufwerken, Monitoren, Drucker, etc. gesteigert werden. Nach chinesischen Angaben stehen dem Anstieg des inländischen Produktionsanteils bei Mikrocomputern, der lediglich 60% betragen soll, vor allem die unzureichend entwickelte Software und die unzureichende Qualität der integrierten Schaltungen im Wege.²⁷

Weiterhin wird bezweifelt, ob selbst bei einer hohen Steigerung der Exporte rund 1 Mio. Computer abgesetzt werden können. So betrug der inländische Absatz im Jahre 1990 lediglich 78.000 Stück und für 1991 wird mit einem Verkauf von 90.000 Computern gerechnet. Der Markt wird vor allem von der Nachfrage der sich modernisierenden Industriebetriebe und der Computerisierung der staatlichen Verwaltungen abhängen. Insbesondere der Bedarf des Ministeriums für Außenwirtschaftsbeziehungen und des Eisenbahnministeriums sowie des Bankensektors zur Vernetzung der ihnen unterstellten Verwaltungen wird groß sein.²⁸

Insgesamt wird am Beispiel der Maschinenbau- und Elektronikindustrie eine ganze Reihe von Problemen deutlich, die auch für andere Branchen zutreffen. Dazu zählt das trotz aller Reformenerfolge seit Anfang der 80er Jahre noch überwiegend niedrige technische Niveau der Ausrüstungen und Anlagen, das sich sowohl in niedriger Produktivität als auch in hohem Energieverbrauch widerspiegelt. Die geplante Modernisierung der Industrie wird jedoch auch vor dem Hintergrund der knappen Investitionsmittel und fehlendem Know-how von einer Kooperation mit dem Ausland abhängen.

Für die Realisierung der Planungsziele für den Industriesektor wird auch von Bedeutung sein, ob die geplanten

strukturellen Veränderungen durchgesetzt werden und vor allem ob eine einheitliche Industriepolitik gegen den Widerstand der einzelnen Ministerien und Abteilungen verwirklicht werden kann.

Das Erreichen der Planziele wird weiterhin einerseits von der Entwicklung der Engpaßfaktoren Energie und Transport abhängen, andererseits jedoch auch von der weiteren Durchführung von Reformmaßnahmen zur Umgestaltung des Wirtschaftssystems.

4. Engpaßfaktoren der industriellen Entwicklung

4.1 Energie und Rohstoffe

Obwohl für den Zeitraum des 8. Fünfjahresplanes eine jährliche Zuwachsrate des industriellen BPW von 6,5% vorgesehen ist, geht die Planung der gesamten Energieproduktion bis 1995 lediglich von einem jährlichen 2,4%igen Wachstum bzw. einem Output von 1,172 Mrd. Standardkohleeinheiten aus. Bis 1995 soll der Kohleoutput um 2,6% jährlich steigen, während eine Erhöhung der Elektrizitätsleistung um 5,6% jährlich und eine Erdöl- und Erdgasproduktion von rund 1% geplant ist.

Inwieweit der geplante Energieoutput realisiert werden kann, wird vor allem von der Erhöhung der Produktion von Kohle abhängen, die mit einem Anteil von rund 75% zur gesamten Energieproduktion (1989) beiträgt und damit wichtigster Energieträger ist. In der Periode des 7. Fünfjahresplanes konnte der Kohleoutput mit einer jährlichen Wachstumsrate von 1,6% nur geringfügig gesteigert werden. Vor allem in der Phase der wirtschaftlichen Überhitzung in den Jahren 1987/1988 hielt die Kohleproduktion nicht mit der hohen Nachfrage Schritt, so daß Engpässe in Produktionsbereichen mit hoher Abhängigkeit von Kohle als Brennstoff und Rohstoff auftraten. Da für die Elektrizitätserzeugung auch zu rund 70% Kohle eingesetzt wird, wirkte sich die Mangelsituation in Form von häufigen Stromabschaltungen für die Industrie, vor allem jedoch für die Privathaushalte aus.²⁹

Der drastische Rückgang des industriellen BPW in den Jahren 1989 und 1990 war bei gleichzeitig steigender Kohleproduktion um 7,6% und 2,8%

mit einer sinkenden Nachfrage verbunden. Dadurch verschärfte sich für die Kohlebergwerke die krisenhafte Entwicklung, die durch niedrige staatliche Aufkaufpreise, fallende Marktpreise und dem daraus resultierenden Investitionsmangel für Modernisierung und Exploration neuer Kohlevorkommen gekennzeichnet ist.

Ein Beispiel für die kritische Situation in den Kohlebergwerken liefert der Bericht der China National Coal Mine Corporation, die neben der China Northeast and Inner Mongolia United Coal Corporation auf zentraler Regierungsebene eine große Zahl von Kohlebergwerken kontrolliert. So konnten zwar die der China National Coal Mine Corporation unterstellten Bergwerke im Jahre 1990 ihre Produktion um 8,8% über das Planziel hinaus auf 372 Mio.t erhöhen und ihre Arbeitsproduktivität um 6,57% auf 1,233 t/Arbeitskraft/Tag steigern. Insgesamt nahmen jedoch die Verluste der Bergwerke aufgrund von steigenden Lagerbeständen und unbezahlten Außenständen zu und führten zur Reduzierung des Umlaufkapitals und sogar zur Illiquidität. So waren eine Reihe von Bergwerken nicht in der Lage, Löhne und Gehälter zu bezahlen bzw. nur zu einem Anteil von 70%. Einige kollektiveigene Kohlebergwerke mußten sogar die Produktion aussetzen bzw. einstellen. Insgesamt sollen über 100.000 Beschäftigte ihre Arbeitsstelle verloren haben.³⁰

Die von der Zentralregierung geleiteten Bergwerke und ein großer Teil der lokal betriebenen müssen Produktionsquoten zu niedrigen staatlich festgesetzten Preisen abliefern und können Überquotenmengen auf dem Markt anbieten. Insgesamt werden rund 75% der Kohleproduktion durch den Staat angekauft und wiederverkauft, wobei die jeweiligen niedrigen Preise nicht Produktionskosten oder Marktnachfrage widerspiegeln. Bei gleichzeitig steigenden Produktionskosten, nahm die Verschuldung der staatlichen Bergwerke und die notwendige Inanspruchnahme staatlicher Subventionen kontinuierlich zu. Während beispielsweise die Produktionskosten zwischen 1985 und 1988 von 29,33 Yuan/t auf 39,97 Yuan/t stiegen, erhöhten sich die staatlichen Ankaufpreise lediglich von 31,36 Yuan/t auf 36,43 Yuan/t. Als Folge dieser Entwicklung mußten die zentralgeleiteten Kohlebergwerke 1988 und 1989 mit jährlich über

2 Mrd. Yuan unterstützt werden.³¹ Aufgrund der geringen Nachfrage fielen 1990 auch die Marktpreise, die wesentlich über den staatlichen Ankaufspreisen liegen. So ging beispielsweise der Marktpreis für 1 Tonne Mischkohle aus Datong von 245 Yuan im April 1990 auf 165 Yuan im November 1990 zurück. Damit verbunden erhöhten sich die Verluste der Kohlebergwerke weiter drastisch.³² Auch im ersten Halbjahr 1991 stiegen die Kohlenhalden weiter um 40 Mio.t auf insgesamt 160 Mio.t bzw. rund 16% der jährlichen Produktionsmenge.³³

Die desolate Lage in der Kohleindustrie ist auch der Grund für den Rückzug des US-amerikanischen Unternehmens Occidental Petroleum Corp. aus dem Joint Venture Tan Tai Bao-Kohlebergwerk in der Provinz Shanxi, das allein 1990 Verluste in Höhe von 31 Mio. US\$ machte. Als wesentliche Probleme wurden von Occidental die mangelhafte Versorgung mit Dieselkraftstoff zum Betreiben des Bergwerks sowie unzureichende Transportkapazitäten für die Beförderung der für den Export bestimmten Kohle mit der Eisenbahn nach Qinhuangdao genannt. Als Folge dieser Restriktionen konnte die Produktion bei einer Kapazität von 12 Mio.t nur 8,5-9 Mio.t im Jahre 1990 erreichen.³⁴

Am Beispiel der Probleme im sino-amerikanischen Kohlebergbau-Joint Venture wird die Bedeutung des Transportsystems als Engpaßfaktor für die Energieversorgung deutlich. So liegen die meisten Kohlevorkommen in Nordchina, vor allem in der Provinz Shanxi, die einen Anteil von 70% des gesamten Kohleoutputs stellt. Damit die Kohle zu den industriell stärker entwickelten Zentren in die südöstlichen Küstenprovinzen gelangt, ist der Eisenbahntransport bis zum Hafen Qinhuangdao und die Verschiffung in den Süden Chinas erforderlich. Unzureichende Transportkapazitäten führen zu Engpässen in der Kohleversorgung der Küstenprovinzen, während die im Norden gelegenen Kohlebergwerke Produktionsquoten entsprechend der Transportmöglichkeiten festlegen mußten. Vor diesem Hintergrund ist auch der im 8. Fünfjahresplan vorgesehene Ausbau der Kohleumschlagskapazität der Häfen Qinhuangdao und Qingdao auf 30 Mio.t und 10 Mio.t jährlich sowie die Erhöhung der Umschlagskapazität um 40 Mio.t in den südlichen Küstenhäfen zu beurteilen.³⁵

Da die von der Zentralregierung und den lokalen Behörden geleiteten Kohlebergwerke Verluste machten, blieben notwendige Investitionen zur Modernisierung und Kapazitätserweiterung aus. Um die in der langfristigen Planung festgelegte Steigerung der Kohleproduktion um 150 Mio.t bis 1995 und 320 Mio.t bis zum Jahre 2000 realisieren, sind eine Reihe von Projekten zur Erschließung neuer Kohlevorkommen, vor allem zum Ausbau der Tagebauerzeugung in der Inneren Mongolei, in den Provinzen Shaanxi und Gansu sowie in Nordost-China vorgesehen. Zu den sogenannten Schlüsselprojekten für die Energieerzeugung zählt beispielsweise die Erschließung des Kohlebergwerks Huating in der Provinz Gansu, das eine jährliche Produktionskapazität von rund 15 Mio.t Kohle erreichen und damit sowohl die Provinz Gansu als auch zwei Wärmekraftwerke in den angrenzenden Provinzen Sichuan und Shaanxi versorgen soll. Die für den Ausbau vorgesehenen Investitionen belaufen sich auf 2,68 Mrd. Yuan.³⁶

Auch die Erschließung des rund 25.000 km² großen Shenfu-Dongsheng Kohlereviers, das zwischen der Inneren Mongolei und der Provinz Shaanxi liegt, ist Teil der langfristigen Energieplanung. Die Gesamtinvestitionen für den in drei Phasen unterteilten Aufbau werden über 30 Mrd. Yuan betragen. Bis 1995 soll die Produktionskapazität von Shenfu-Dongsheng 30 Mio.t und bis zum Jahr 2000 rund 60 Mio.t Kohle jährlich erreichen. Gleichzeitig wurde mit dem Bau einer Eisenbahnverbindung für den Transport der Kohle zum Hafen Qinhuangdao begonnen.³⁷

Auch der Aufbau des Kohlereviers in Jungar, Innere Mongolei, gehört zu den Schlüsselprojekten der Energieversorgung im 8. Fünfjahresplan. Dies Projekt umfaßt sowohl Kohlebergwerke als auch ein Kohle-Kraftwerk, einen Eisenbahnanschluß für den Transport der Kohle, eine maschinelle Kohlewaschanlage und den Bau von Wasserversorgungsanlagen. In der ersten Projektphase bis 1992 soll das Kohlebergwerk Hedaigou eine jährliche Produktionsleistung von 12 Mio.t erbringen, das Kraftwerk 200.000 kWh erzeugen und ein 215 km langer elektrifizierter Eisenbahnanschluß gebaut werden. Die Kosten für die erste Phase sind auf rund 4,1 Mrd. Yuan und die Gesamtinvestitionen bis zum Abschluß

des Projektes im Jahre 1994 mit 4,1 Mrd. Yuan veranschlagt.³⁸ Zu den weiteren Projekten, die im 8. Fünfjahresplan in der Inneren Mongolei durchgeführt werden sollen, zählen auch der Ausbau der Tagebau-Kapazitäten in den Kohlebergwerken Yuanbaoshan um 5 Mio.t, Huolinhe um zunächst 3 Mio.t und ab 1992 weitere 7 Mio.t und Yiminhe um 10 Mio.t.³⁹

Bis zur Erreichung der geplanten Maximalproduktion der neuen Bergwerke nach durchschnittlich 10 Jahren werden zunächst die bestehenden Bergwerke weiter über ihrer Kapazität produzieren müssen - mit allen damit verbundenen Problemen. Hierzu muß auch das schwere Grubenunglück im staatlichen Kohlebergwerk Sanjiahe im April d.J. in der Provinz Shanxi gezählt werden, bei dem durch eine Grubengasexplosion die 147 Bergleute einer Schicht ums Leben kamen. Auch nach offiziellen Darstellungen wird das Unglück auf die langfristige Vernachlässigung der Sicherheitsbedingungen zurückgeführt, die für eine ganze Reihe von staatlichen Bergwerken charakteristisch sei.⁴⁰ So soll es in Sanjiahe keine Berieselungsanlage zur Reduzierung des Kohlenstaubs gegeben haben.⁴¹

Die niedrigen Kohlepreise wirken sich auch auf den Energieverbrauch aus, der deutlich höher ist als in den Industriestaaten, z.B. um 32% bei der Stromerzeugung, um 40% bei der Stahlproduktion und um 66% bei der Zementproduktion. Der 8. Fünfjahresplan sieht eine gesamte Energieeinsparung von 100 Mio.t Standardkohleheiten und für einzelne Produktionsbereiche spezielle Pläneziele vor. So soll beispielsweise in der Stahlproduktion der Energieverbrauch von durchschnittlich 1,63 t Standardkohleinheiten pro t auf 1,55 t gesenkt werden.⁴²

Aufgrund der vielfältigen Restriktionen und Probleme in der Kohleindustrie ist es fraglich, ob bis zum Ende des 8. Fünfjahresplanes tatsächlich eine Steigerung der Kohleproduktion um 150 Mio.t realisierbar ist. Ausländischen Schätzungen zufolge wird bis 1995 lediglich mit einer Zunahme des Kohleoutputs um 87 Mio.t zu rechnen sein, sich also die Energiemangelsituation weiter verschärfen. Bereits für 1991 kündigen sich Schwierigkeiten mit der Erfüllung des geplanten Output-solls von 1,11 Mrd.t an, da bis Septem-

ber d.J. lediglich 772,8 Mio.t Kohle produziert wurden, und damit rund 1% weniger als in der Vergleichsperiode 1990. Die mangelnde Dynamik in der Kohleindustrie steht im scharfen Kontrast zum inzwischen wieder stark beschleunigten Wachstumstempo der industriellen Produktion, so daß die Wiederholung des für die Periode 1987/88 typischen hohen Nachfrageüberschusses zu befürchten ist.⁴³

Den zweitgrößten Beitrag zur Energieversorgung leistet Erdöl mit einem Anteil von 19,3% (1989). Allerdings ist auch dieser Energiebereich durch eine stagnierende Produktionsentwicklung gekennzeichnet. Während 1989 die Erdölproduktion lediglich um 0,4% auf 137,6 Mio.t stieg, konnte die Förderung im Jahre 1990 nur noch um 0,3% auf 138,1 Mio.t Erdöl erhöht werden. Die geringen Wachstumsraten der Erdölproduktion, die auch in der ganzen 7. Planperiode (1986-90) nur eine jährliche Steigerung von 2,61 Mio.t ermöglichten, sind vor allem auf die Erschöpfung der älteren Erdölfelder in Daqing (Provinz Liaoning) und Shengli (Provinz Shandong) zurückzuführen. Obwohl bereits mit der Exploration neuer Vorkommen im Tarim-, Turfan- und Hami-Becken (Provinz Xinjiang) begonnen wurde, wird ihre Erschließung sehr kosten- und zeitaufwendig sein.⁴⁴

Vor dem Hintergrund niedriger Outputsteigerungen in den bestehenden Erdölfeldern erscheint es fraglich, ob das bis zum Ende 2000 vorgesehene Produktionsziel von 170 Mio.t erreicht werden kann. Zumindest in den nächsten Jahren ist damit zu rechnen, daß China die Erdölimporte stärker erhöhen wird, die 1990 2,92 Mio.t betragen haben und einen Importwert von 97,20 Mio.US\$ darstellten. Der Rückgang der Erdölproduktion spiegelt sich auch in den rückläufigen Erdölexporten Chinas wider, die sich von 24,39 Mio.t (2,75 Mrd.US\$) im Jahre 1989 auf 23,98 Mio.t (3,39 Mrd.US\$) verminderten.⁴⁵

Sowohl bis Ende des 8. Fünfjahresplanes als auch bis zum Dekadenende wird mit Engpässen bei der Energieversorgung gerechnet werden müssen. Um die vielfältigen Probleme im Energiesektor zu lösen, wird eine veränderte Energiepolitik notwendig sein. Diese wird vor allem bei den Energiepreisen ansetzen müssen und der Be-

reitstellung ausreichender Investitionsmittel für die langfristige Exploration neuer Energieressourcen und insbesondere für Transportkapazitäten.

Ähnliche Probleme wie im Energiebereich bestehen bei der Rohstoffindustrie. Zwar konnte beispielsweise die Buntmetall-Industrie die Gesamtfördermenge der zehn wichtigsten NE-Metalle Kupfer, Aluminium, Blei, Zink, Nickel, Zinn, Antimon, Quecksilber, Magnesium und Titan im Jahre 1990 um 7,2% im Vergleich zum Vorjahr auf 2,35 Mio.t (Planvorgabe 1990: 2,1 Mio.t) erhöhen, doch besteht auch bei diesen Rohstoffen eine grundsätzliche Mangelsituation.⁴⁶ Insbesondere in der Phase vor Beginn der Austeritätspolitik konnte das Angebot nur sehr beschränkt die Nachfrage befriedigen und es kam zu drastischen Preissteigerungen.⁴⁷ Die Erhöhung der Produktion im Jahre 1990 ist nicht zuletzt auf die stabilere Stromversorgung und ein größeres Angebot an Rohmaterialien zurückzuführen, eine Begleiterscheinung der insgesamt niedrigeren industriellen Produktion dieses Jahres.⁴⁸ Während die Produktion 1990 ausgeweitet werden konnte, machten viele Hersteller von NE-Metallen aufgrund der schleppenden Nachfrage Verluste; allein in der Sparte Aluminium gingen die Gewinne um 27% im 1. Halbjahr 1990 zurück und der Staat mußte den Ankauf garantieren.⁴⁹ Vor dem Hintergrund des hohen industriellen Wachstumstempos wird für das 1. Halbjahr 1992 bereits wieder mit größeren Knappheiten bei diesen Rohstoffen zu rechnen sein.

Zu den primären Zielen im Rahmen des 8. Fünfjahresplanes zählt für die NE-Metallbranche die Verbesserung der Produktqualität, aber auch die Erhöhung der Kapazitäten, die bis 1995 eine Steigerung auf mindestens 3 Mio.t ermöglichen soll, ein jährliches Wachstum von rund 5%. Während des 7. Fünfjahresplanes betrug die durchschnittliche Wachstumsrate pro Jahr 7,6%.⁵⁰ Um das Ziel der technologischen Erneuerung der Unternehmen zu erreichen, soll eine verstärkte Zusammenarbeit mit ausländischen Kooperationspartnern erfolgen; geplant sind insgesamt 20 Schwerpunktprojekte bis 1995.⁵¹

Als Folge der veralteten Technologien der NE-Metallhersteller beträgt beispielsweise das Verhältnis zwischen

NE-Metall- und Stahlerzeugung nach chinesischen Angaben lediglich 3,6:100 und liegt damit weiter unter dem Niveau in den Industrieländern.⁵² Der unzureichende technische Standard führt auch in der Stahlerzeugung dazu, daß von der Gesamtproduktion lediglich 45% (1990) dem internationalen Qualitätsstandard entsprechen. Um die bis 1995 geplante Erhöhung des Anteils auf 70% verwirklichen zu können, soll die Hälfte der Gesamtinvestitionen in diesem Bereich für die technologische Erneuerung verwendet werden.⁵³ Zur Realisierung der bis 1995 geplanten Outputmenge von 80 Mio.t müssen jedoch auch die Produktionskapazitäten erweitert werden. Dies ist vor allem aufgrund des steigenden Industriebedarfs an hochwertigem Legierungstahl und -produkten notwendig, der zu einem großen Teil über Importe gedeckt wird.⁵⁴ Insgesamt kann China rein mengenmäßig zu einem Anteil von 80% den Bedarf an Stahl und -erzeugnissen decken, während dies bei Berücksichtigung der Qualität eine wesentliche niedrigere Quote ist. So müssen derzeit noch 58-100 wichtige Stahlerzeugnisse importiert werden. Geplant ist eine Reduzierung dieser Zahl bis 1995 auf 33 Produkte und bis zum Jahre 2000 auf 20.⁵⁵

4.2 Transportsystem

Obwohl das Verkehrsnetz in den letzten Jahren weiter ausgebaut wurde, besteht auch nach offiziellen Einschätzungen eine kritische Situation im Transportsektor, die die wirtschaftliche Entwicklung behindert. So hat die Ausweitung der Transportkapazitäten nicht mit der schnellen Industrialisierung und dem verstärkten Strukturwandel Schritt halten können. Zu den Grundproblemen zählen das überlastete Eisenbahnnetz und das unzureichend ausgebaute Straßennetz, um die einzelnen Provinzen sowie ländlichen und städtischen Gebiete zu verbinden. Die Dichte der Hauptverkehrsstraßen beträgt im Durchschnitt lediglich 10,4 km/100 km² und in den stärker entwickelten Küstenprovinzen 25,2 km/100 km². Der Qualitätsstandard von einem Drittel dieses rund 1 Mio.km umfassenden Straßennetzes ist relativ niedrig, nur 23% der Hauptverkehrsstraßen sind geteert.⁵⁶

Auch das Eisenbahnnetz Chinas ist im weltweiten Vergleich, bezogen auf die Gleisdichte pro km² und Einwohner-

zahl, nur wenig entwickelt und weist große Lücken im Nord- und Südwesten des Landes auf. Aufgrund der relativ niedrigen Investitionen in den Ausbau des Transportsystems hat sich das Eisenbahnnetz in den vergangenen Jahrzehnten wesentlich langsamer entwickelt als andere Industriebereiche. Obwohl auf den Eisenbahnstrecken rd. 47% des gesamten Gütertransports und über die Hälfte des Personentransports abgewickelt werden, betrug der Anteil der staatlichen Investitionen in das Eisenbahnnetz an den volkswirtschaftlichen Gesamtinvestitionen im 6. Fünfjahresplan (1981-85) 5% und reduzierte sich im 7. Fünfjahresplan (1986-90) noch auf unter 5%.⁵⁷

Um die Transportkapazitäten der Eisenbahnen zu erhöhen, plant die Regierung im achten Fünfjahresplan die weitere Elektrifizierung von 6.000 km mit Priorität für die Hauptverbindungsstrecken Beijing-Guangzhou, Beijing-Shanghai, Harbin-Dalian und Chengdu-Kunming. Bis 1995 soll der Anteil der elektrifizierten Eisenbahnstrecken von derzeit 16,5% auf 23% erhöht werden. Außerdem ist der Bau von vier weiteren Eisenbahnlinien vorgesehen. Ferner soll das Straßennetz durch den Bau von zusätzlich 90.000 km Hauptverkehrsstraßen auf insgesamt 1,12 Mio. km innerhalb des folgenden Fünfjahresplanes erweitert werden, um den Gütertransport per Eisenbahn zu entlasten.⁵⁸

Insgesamt konnte China im Jahre 1990 die Gütertransportleistung gegenüber dem Vorjahr um lediglich 2,9% auf 2632,2 Mrd. tkm steigern. An dieser Entwicklung war eine Erhöhung des Gütertransports durch Eisenbahnen um 2,1% (auf 1059,3 Mrd. tkm), auf dem Straßennetz um 2% (auf 344,1 Mrd. tkm) und durch den Schiffsverkehr um 4,1% (auf 1165 Mrd. tkm) beteiligt. Der Gütertransport per Luftfracht sowie durch Pipelines ist mit einem Anteil von 800 Mio. tkm bzw. 64,2 Mrd. tkm von relativ untergeordneter Bedeutung. Aufgrund erhöhter Beförderungspreise sank der Umfang der Passagierbeförderung im Jahre 1990 insgesamt um 7,6% auf 651,2 Mrd. pkm; allein der Rückgang bei der Personenbeförderung durch Eisenbahnen belief sich auf 13,6% (auf 261,6 Mrd. pkm).⁵⁹

Für den dringend erforderlichen Ausbau des Verkehrssystems, einschließlich dem Aus- und Neubau von Häfen,

wird China vor allem auch auf ausländische Kredite angewiesen sein. Die Weltbank und die Asiatische Entwicklungsbank haben bereits eine Reihe von Krediten für die Realisierung von Infrastrukturprojekten genehmigt. Darüber hinaus ist China an ausländischen Direktinvestitionen im Transportsektor interessiert.

4.3 Institutionelle Reformen im Industriesektor

Die Realisierung der im 8. Fünfjahresplan und im 10-Jahresprogramm für die Industrie festgelegten Ziele wird jedoch nicht nur von den 'technischen' Rahmenbedingungen abhängig sein, sondern auch von der weiteren Fortführung von Reformen im städtischen Industriesektor, insbesondere in den staatlichen Unternehmen.

So trugen zur Wiederbelebung der industriellen Produktion im Herbst 1990 zunächst nur zu einem geringen Teil die staatlichen Unternehmen bei, deren Wertzuwachs in der Industrieproduktion im Oktober 1990 lediglich 0,7% ausmachte, während die ländlichen Kollektivunternehmen eine Steigerungsrate von 7,4% und die privaten sowie sino-ausländischen Gemeinschaftsunternehmen ein Wachstum von 43% erreichten. Für das gesamte Jahr 1990 konnte die staatseigene Industrie den industriellen BPW um 2,9%, die kollektiveigene Industrie um 9,1% (Gemeindebetriebe 12,5%) und die privaten Industriebetriebe um 21,6% erhöhen. Die Zuwachsraten in den Joint Ventures, Kooperationsunternehmen und den Unternehmen im ausschließlich ausländischen Eigentum stieg sogar um 56%. Bis August 1991 beschleunigte sich das Wachstum der Industrieproduktion in den staatseigenen Unternehmen wieder und betrug 9,3%

Ohne die Lockerung der Kreditvergabe und der Investitionsauflagen gegenüber den staatlichen Unternehmen und die bevorzugte Versorgung der Unternehmen mit Rohstoffen und Energie im Rahmen der sogenannten "Doppel-Garantie" (der Staat garantiert die Produktionsbedingungen, während das Unternehmen den Verkauf bestimmter Produktionsmengen und die Ablieferung von Gewinnen und Steuern an den Staat garantiert) wäre ein Überleben vieler staatseigener Unternehmen nicht möglich gewesen. Die den Unternehmen von Januar bis Septem-

ber 1990 zur Verfügung gestellten 143 Mrd. Yuan dienten vor allem der Lösung von Liquiditätsproblemen. Auch in den ersten fünf Monaten des Jahres 1991 stellten die Banken den Unternehmen verstärkt Kredite bereit, so daß sich die Bankkredite um 17,1% gegenüber der Vorjahresperiode 1990 erhöhten.⁶⁰

Insgesamt sind die hohen Wachstumsraten des industriellen BPW seit Herbst 1990 nur zu einem geringen Teil Ausdruck erhöhter wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, da nicht gleichzeitig eine Steigerung der wirtschaftlichen Effizienz in den staatlichen Unternehmen erfolgte. Da diese jedoch mit mehr als der Hälfte zum Wertschöpfung und mit rund 40% zum Staatshaushalt beitragen und rund 70% der Arbeitskräfte im Industriesektor beschäftigen, ist die Entwicklung der staatseigenen Unternehmen von großer Bedeutung für die Gesamtwirtschaft.

Zwar sollten Reformen die Effizienz in den staatlichen Industriebetrieben erhöhen, doch verhinderten strukturell bedingte Restriktionen durchgreifende Erfolge. Vor allem die Durchsetzung autonomer Entscheidungen der Betriebsleiter im Rahmen sogenannter 'Verantwortungssysteme' war aufgrund administrativer und politischer Interventionen durch die lokalen Regierungsebenen als 'Hüter des staatlichen Eigentums' nur sehr begrenzt möglich. Diese erschwerten eine Anpassung der Unternehmen an den Marktbedarf insbesondere dann, wenn damit eine Instabilität von Beschäftigung und Steuereinnahmen verbunden war, bauten Marktbarrieren gegenüber Anbietern aus anderen Regionen auf und förderten unrentable Investitionsprojekte. Darüber hinaus wurden die Unternehmen mit steigenden Gebühren- und Steuerforderungen durch die lokalen Regierungsebenen belastet. Außerdem erschwerte das duale Preissystem und das überwiegende Fehlen relativer Knappheitspreise die Möglichkeit der Betriebsleiter, tatsächlich effizient zu wirtschaften. Da die staatlichen Unternehmen nur sehr begrenzt für ihre Verluste verantwortlich gemacht werden, mußten sie auch auf die veränderte Marktnachfrage sowie die zunehmende Konkurrenz um Rohstoffe und Energie mit den privaten und kollektiven ländlichen Industriebetrieben in den letzten Jahren nicht entsprechend reagieren.

Neben diesen negativen Bedingungen verhinderten auch strukturelle Defizite in den Betrieben notwendige Effizienzsteigerungen. So boten die zwischen den regionalen Verwaltungseinheiten und den Betriebsleitern abgeschlossenen Managementverträge wenig Anreiz zu langfristigen Unternehmensentscheidungen, da die Laufzeit dieser Verträge auf 3-5 Jahre befristet war. Da der Betriebsleiter auch in vielen Unternehmen von der Belegschaft gewählt bzw. von dieser bestätigt werden muß, verlagerte sich in diesen Betrieben das Unternehmensziel der Gewinnmaximierung auf die Maximierung von Löhnen, Gehältern und Wohlfahrtsleistungen. Außerdem mußten die staatlichen Unternehmen an die Beschäftigten einen immer höheren Ausgleich für steigende Lebenshaltungskosten zahlen.

Mit der Verknappung der Kredite und der nachlassenden Marktnachfrage verschärfen sich die Probleme der staatlichen Unternehmen in den letzten zwei Jahren. Während 1989 die Gewinne und Steuerzahlungen der im Staatshaushalt erfaßten staatseigenen Unternehmen lediglich um 0,2% stiegen, gingen sie 1990 um 18,5% und im 1. Halbjahr 1991 um weitere 17,5% gegenüber der Vorjahresperiode zurück. Gleichzeitig erhöhte sich der Anteil der Verluste machenden Unternehmen von 33% im 1. Halbjahr 1990 auf rund 36% im 1. Halbjahr 1991. Die Lagerbestände stiegen in den letzten zwei Jahren drastisch. Allein von Januar bis November 1990 erhöhte sich der Wert der Lagerbestände um 45,1 Mrd. Yuan auf insgesamt 165,1 Mrd. Yuan und soll Ende Mai 1991 rund 200 Mrd. Yuan ausmachen.⁶¹

Zu den dringend zu lösenden Problemen in der staatseigenen Industrie zählt auch die sogenannte 'Dreiecksverschuldung' bzw. Verschuldungsketten. Die Lösung des Verschuldungsproblems zählt zu den vom Zentralkomitee Ende September d.J. beschlossenen Maßnahmen zur 'Belebung' der staatseigenen Industrie. Die zunehmende Verschuldung der staatlichen Unternehmen ist einerseits eine Folge der aus Absatzproblemen resultierenden Lagerbestände und der damit verbundenen Verluste. Die Unternehmen können deshalb ausstehende Forderungen an Lieferanten für Rohstoffe, Energie und Halbfertigwaren nicht begleichen und müssen sich zur

Aufrechterhaltung ihrer Produktion weiter verschulden. Andererseits resultiert die Verschuldung jedoch vor allem aus dem unkontrollierten 'Investitionshunger' der staatlichen Unternehmen, die Investitionsprojekte ohne eigene ausreichende Finanzmittel beginnen und sich gegenüber anderen staatlichen Unternehmen [und den Banken] verschulden.

Die ZK-Führungsgruppe zur Klärung der Verschuldungsprobleme in den staatseigenen Unternehmen unter Leitung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Zhu Rongji hat zwar die Bereitstellung neuer Kredite an die Verlustunternehmen bewilligt, um ihre Zahlungsfähigkeit wiederherzustellen. Gleichzeitig wurden jedoch Auflagen für die Durchführung von Investitionsprojekten gemacht und die Bankzinsen auf Zahlungsrückstände erhöht. Darüber hinaus wurde die Einstellung der Produktion in staatlichen Verlustbetrieben angekündigt. Dies soll für solche staatlichen Unternehmen gelten, die keine marktfähigen Produkte herstellen bzw. auch nach Unterstützung dazu nicht in der Lage sind.

In der Provinz Liaoning, die als Experimentierfeld für die Lösung der Verschuldungsketten ausgewählt wurde, entschied die Provinzregierung Ende September, die Produktion in einigen Unternehmen mit hohen Lagerbeständen und Verlusten einzustellen und die Produktion von 43 Produkten mit geringer Nachfrage zu reduzieren.

Die Bereitstellung neuer Kredite und Subventionen garantiert jedoch nicht die Lösung der Unternehmensverschuldung. So ist nicht sicher, ob die Unternehmen die neuen Kredite entgegen den Bestimmungen nicht wieder für die Ausweitung der Produktion einsetzen, für die es keinen Markt gibt; dies war bereits 1990 der Fall.

Zur Rettung der staatlichen Unternehmen ist auch der Zusammenschluß zu Unternehmensgruppen vorgesehen, um unrentable staatliche Betriebe vor dem Konkurs zu bewahren und Arbeitsplätze zu erhalten. Die Organisation und Bildung von Unternehmensgruppen soll durch die Staatliche Planungskommission, die Staatliche Kommission zur Umgestaltung der Wirtschaft und durch die entsprechenden Abteilungen der Industrieverwaltung überprüft und genehmigt werden.

Ziel ist die Bildung von 100 Unternehmensgruppen, die ein einheitliches Management in den Bereichen Produktion, Beschaffung, Absatz, Personalwesen, Finanzierung und Materialwirtschaft durchführen.

Auf der im Frühjahr d.J. durchgeführten Konferenz zum Aufbau von Unternehmensgruppen wurde jedoch deutlich, daß die bereits zusammengeschlossenen Unternehmen weder die in sie gesetzten Erwartungen an eine Effizienzsteigerung erfüllten noch als eigentliche Unternehmensgruppen funktionierten, sondern nur formal als solche bestehen. Insgesamt scheint das Interesse wirtschaftlich effizient arbeitender Unternehmen am Zusammenschluß mit Verlustunternehmen sehr gering zu sein.⁶²

Die technologische Erneuerung der staatlichen Unternehmen ist vor allem in den traditionellen Standorten der Schwerindustrie im Nordosten des Landes sowie in den Städten Shanghai, Wuhan und Chongqing erforderlich. Die Belebung der staatlichen Industrie ist jedoch nicht in erster Linie ein technisches Problem, das durch moderne Produktionsanlagen gelöst werden kann. Vielmehr zeigen Untersuchungen in staatlichen Betrieben, daß die Entwicklung neuer Produkte mit guten Vermarktungsmöglichkeiten Vorrang vor einer technologischen Umgestaltung haben muß.

Seit Anfang dieses Jahres fordern viele chinesische Wirtschaftsexperten wieder verstärkt die Umwandlung staatseigener Unternehmen in Aktiengesellschaften. Nur durch die damit verbundene Definition von Eigentums- und Verfügungsrechten sei eine tatsächliche Trennung von Unternehmensmanagement und Industriebürokratie und über den Aktienmarkt eine Bewertung der Unternehmensleistung möglich.

Zwar sollen Experimente mit der Umwandlung der staatseigenen Unternehmen in Aktiengesellschaften fortgesetzt werden, und es ist damit zu rechnen, daß zu den 12 Aktiengesellschaften in Shanghai und Shenzhen einige weitere Unternehmen hinzukommen werden. Die politische Vorgabe der Zentralregierung für den 8. Fünfjahresplan beschränkt sich jedoch auf 'weitere Versuche' und die Schaffung rechtlicher Rahmenbedingungen für eine solche Veränderung.

Hierzu wird vor allem auch der Aufbau funktionierender Kapitalmärkte gehören müssen.

Die Umwandlung staatlicher Unternehmen in Aktiengesellschaften wird derzeit vor allem in der Sonderwirtschaftszone Shenzhen forciert, die bereits ein Experimentierfeld für andere Wirtschaftsreformen gewesen ist. Diese Umwandlung wird durch die Provinzregierung von Guangdong aktiv unterstützt, die für die staatlichen Unternehmen das Recht zum Verkauf von über einem Drittel der Aktien an Privatpersonen und die Aufnahme ausländischer Kredite am Weltmarkt oder von der Weltbank fordert.

Die übrigen vom Staatsrat im Juni und vom Zentralkomitee der KPCh Ende September beschlossenen Maßnahmen zur Belebung der staatseigenen Industrie, vor allem die Erhöhung der Abschreibungssätze, Senkung der Kreditzinsen und der Steuersätze sowie die Reduzierung der Ablieferungsquoten der Unternehmen an den Staat, sind in erster Linie als finanzielle Transfers bzw. Übernahme der Unternehmensverluste zu Lasten der effizient wirtschaftenden ländlichen Industrie zu bewerten. Hierzu kann auch die weitere Durchsetzung des sogenannten Doppelgarantie-Systems gezählt werden, durch das die staatseigenen Unternehmen bevorzugt mit Energie, Rohstoffen und Krediten versorgt werden, während die Unternehmen die Garantie für die Ablieferung der vertraglichen Produktionsmenge sowie der Steuer- und Gewinnzahlungen übernehmen.

Insgesamt blieb die Reform der staatseigenen Industrie weit hinter den auch von vielen chinesischen Wirtschaftsexperten inzwischen wieder offen geforderten Veränderungen zurück. Vor allem in der Umsetzung des Konkursgesetzes und der Bildung von Aktiengesellschaften sehen die Wirtschaftsexperten wirksame Mittel zur Sanierung der staatlichen Industrie. Es ist jedoch nicht damit zu rechnen, daß das von Zhu Rongji angekündigte Vorgehen gegen die staatlichen Verlustunternehmen zu Betriebsschließungen in größerer Zahl führen wird, obwohl angeblich bis Ende d.J. in jeder Provinz mindestens zehn größere staatseigene Verlustunternehmen ihre Produktion umstellen sollen oder schließen müssen. Es ist vielmehr als Signal bzw. als

eine Warnung an die lokalen Verwaltungsbehörden zu verstehen. Eine radikale Neustrukturierung der staatlichen Industrie wird vor allem aufgrund der damit verbundenen Erhöhung der Arbeitslosigkeit und der sozialen Instabilität von der Regierung als unannehmbar angesehen. Auch würde sie dem bisher verfolgten Konzept einer Stärkung der staatseigenen Industrie als Rückgrat der sozialistischen Wirtschaft bzw. des 'Sozialismus chinesischer Prägung' schlechthin widersprechen.

Vor dem Hintergrund der steigenden Staatsverschuldung, die den Handlungsspielraum der Regierung hinsichtlich der Allokation von Investbauprojekten beeinträchtigt, ist die Reform der staatlichen Unternehmen jedoch unumgänglich.

So kennzeichneten steigende Haushaltsdefizite die Entwicklung des Staatshaushalts in den letzten Jahren. Problematisch erscheint dabei nicht die Tatsache der Staatsverschuldung als solcher, sondern die der Mittelverwendung. Inzwischen entfallen mehr als ein Drittel der Staatseinnahmen auf Preissubventionen für die städtischen Konsumenten und Verlustsubventionen für die staatliche Industrie, deren Gewinn- und Steuerzahlungen an den Staatshaushalt in den letzten Jahren immer niedriger ausfielen. Aufgrund von Deformationen im Finanz- und Steuersystem ging außerdem der Anteil der Zentralregierung an den gesamten staatlichen Finanzeinnahmen zurück und damit deren Fähigkeit, ihre finanzpolitischen Ziele durchzusetzen und den Bau von Schlüsselprojekten zu finanzieren.

Insgesamt erhöhte sich das Haushaltsdefizit nach offiziellen chinesischen Angaben im Jahre 1990 bei einem Umfang der Staatseinnahmen von 331,255 Mrd.Yuan und Staatsausgaben in Höhe von 345,220 Mrd.Yuan auf 13,965 Mrd.Yuan (1989: 9,535 Mrd.Yuan). Die sich daraus ergebende Verschuldungsquote von 4,2% entspricht jedoch nicht dem tatsächlichen Umfang der Staatsverschuldung, da China im Gegensatz zur Berechnungsweise des Internationalen Währungsfonds auch die inländischen Schuldverschreibungen und die ausländischen Kredite als Einnahmen ausweist. Werden diese bei der Berechnung berücksichtigt, beläuft sich das Haushaltsdefizit auf rund 50 Mrd.Yuan bzw. die Verschuldungsquote auf 15%.

Unzureichende Fortschritte bei der Preisreform und die Zunahme der Verluste in den staatlichen Industriebetrieben erlaubten auch im Jahre 1990 keinen Abbau der Subventionen. Die Verluste der im Staatshaushalt integrierten (staatlichen) Unternehmen reduzierten die Staatseinnahmen um 57,850 Mrd.Yuan, während die Staatsausgaben durch Preissubventionen an die städtischen Konsumenten um 37,863 Mrd.Yuan erhöht wurden. Die krisenhafte Entwicklung der staatlichen Industrie führte zu einem Rückgang der Gewinn- und Steuerabführungen um 18,5% gegenüber 1989 auf 127,1 Mrd.Yuan im Jahre 1990.

Trotz jährlich steigender Steuereinnahmen sank der Anteil der Einnahmen im Staatsbudget am Nationaleinkommen von 37,2% im Jahre 1978 auf 21,5% im Jahre 1990. Zwar nahm der prozentuale Anteil der Finanzeinnahmen der Zentralregierung gegenüber den Lokalregierungen an den Einnahmen im Staatsbudget kontinuierlich zu, doch reduzierte sich insgesamt die finanzpolitische Position der Zentralregierung. Durch eine Dezentralisierung im Finanz- und Steuersystem konnten die staatlichen Unternehmen und lokalen Regierungsverwaltungen im Verlauf der Reform über einen zunehmenden Anteil der Steuereinnahmen in Form außerbudgetärer Einnahmen verfügen. Die fortgesetzte Finanzierung der Preis- und Verlustsubventionen aus dem Staatsbudget und nicht über lokale Finanzhaushalte schwächte die finanzpolitische Steuerungsfähigkeit der Zentralregierung. Dies betrifft insbesondere die damit verbundene beschränkte Kontrollmöglichkeit über die lokale Investitionstätigkeit aus außerbudgetären Einnahmen und die Verwendung dieser Finanzmittel für Löhne, Boni etc. Insgesamt betrug 1990 die außerbudgetären lokalen Finanzeinnahmen 250,48 Mrd.Yuan (1982: 80,27 Mrd.Yuan), und der daraus an die Zentralregierung fließende Anteil machte lediglich 59,6 Mrd.Yuan bzw. 24% aus.⁶³

Auch in diesem Jahr werden sich die finanzpolitischen Probleme weiter verstärken, da notwendige Reformen nicht bzw. erst teilweise durchgesetzt wurden. Das am Anfang dieses Jahres mit rund 13 Mrd.Yuan geplante Haushaltsdefizit für 1991 wird nach neuesten offiziellen Schätzungen rund 20 Mrd.Yuan ausmachen. Dies wird vor allem auf die zusätzlichen Staatsausgaben im Zusammenhang mit der

Überschwemmungskatastrophe im Sommer d.J. bei gleichzeitig sinkenden Einnahmen zurückgeführt. Unter Berücksichtigung der inländischen Schuldverschreibungen und ausländischen Kredite kann damit gerechnet werden, daß die Staatsverschuldung insgesamt auf rund 60 Mrd. Yuan ansteigen wird.

Die Reform der staatlichen Betriebe ist also auch vor dem Hintergrund der krisenhaften Entwicklung der Staatsfinanzen unumgänglich.

Im folgenden Teil 3 werden die im 10-Jahresprogramm und im 8.Fünffjahresplan für die Landwirtschaft aufgestellten Zielvorgaben vorgestellt und vor dem Hintergrund der Entwicklung in den letzten Jahren analysiert.

Anmerkungen:

Korrektur:

In der Tabelle 3 (Indikatoren zur Wirtschaftseffizienz im 7.Fünffjahresplan) im vorangegangenen Teil 1 wurde durch einen Übertragungsfehler das Wachstum der Gewinne und Steuern im Jahr 1990 fälschlicherweise mit +18,5% beziffert. Es muß richtig heißen: -18,5%

- 1) Li Peng: "Beschleunigung der Wirtschaftsreform", BRu, 24/1991, S.10-15.
- 2) Fragen und Antworten zum Zehnjahresprogramm, Interview des amerikanischen Korrespondenten H.E. Salisbury mit Regierungssprecher Yuan Mu, BRu, 13/1991, S.15-16.
- 3) NfA, 28.3.91.
- 4) NfA, 27.11.91.
- 5) *China Statistical Yearbook, 1990*, S.455.
- 6) NfA, 27.11.90.
- 7) NfA, 17.u.20.8.91; 2.10.91.
- 8) Takayama, Y., "The Chinese Automobile Industry", *China Newsletter*, No.94, Sept.-Oct. 1991, S.16-21, hier S.17.
- 9) BRu, 5/1991, S.30; Takayama, a.a.O., S.17.
- 10) BRu, 37/1991, S.19; C.a. 1990, 11, S.825.
- 11) Takayama, a.a.O., S.20.
- 12) C.a., 1990, 10, Ü38, S.778.
- 13) Takayama, a.a.O., S.18.
- 14) NfA, 8.4.91; Takayama, a.a.O., S.21.
- 15) NfA, 23.5.91.
- 16) NfA, 18.9.91 u.13.9.91.
- 17) XNA, 7.6.91; SWB, 16.8.91.
- 18) Aoyagi, H., "China's Electronics Industry - Past, Present and Future", *China Newsletter*, No.84, S.7-20, hier S.9.
- 19) Rehn, D., "Die Elektronikindustrie der Volksrepublik China", in: Louven, E. (Hrsg.), *Chinas Wirtschaft zu Beginn der 90er Jahre*, 1989, S.205-218, hier S.205-208, 212.
- 20) XNA, 7.6.91; SCMP, 9.8.91.
- 21) XNA, 10.7.91; NfA, 26.9.91.
- 22) NfA, 26.10.90.
- 23) NfA, 26.9.91.
- 24) NfA, 19.11.90.
- 25) XNA, 26.6.91.
- 26) NfA, 23.9.91.
- 27) XNA, 31.8.91; NfA, 12.9.u.16.9.91.
- 28) NfA, 12.9.u.16.9.91.
- 29) Huang, J.P., "Fueling the Economy", *The China Business Review*, March-April 1991, S.22-29.
- 30) RMRB, 15.4.91; SWB, 19.4.91.
- 31) Huang, a.a.O.
- 32) NfA, 8.2.91.
- 33) SCMP, 7.8.91.
- 34) AWSJ, 24.1.91.
- 35) XNA, 28.9.90, 5.2.91.
- 36) XNA, 23.3.91.
- 37) XNA, 6.7.u.19.9.91
- 38) XNA, 25.1.u.22.6.91.
- 39) NfA, 8.2.91; XNA, 3.11.90.
- 40) XNA, 9.5.91.
- 41) FAZ, 10.8.91.
- 42) Huang, a.a.O.
- 43) Siehe auch CD, 29.10.91.
- 44) XNA, 20.5.91; AWSJ, 27.5.91.
- 45) Wei, X., "China plagued by Energy Shortage in Next Decade", *China Market*, No.3, 1991, S.10-11; Bo, S., "Strategic Plan for China's Oil Industry (1991-95)", *China Market*, No.5, S.26-27.
- 46) XNA, 29.3.91.
- 47) BRu, 9/1991, S.16.
- 48) HB, 24.9.91.
- 49) NfA, 18.9.90.
- 50) BRu, 9/91, S.18, XNA, 5.6.91.
- 51) XNA, 24.4.91.
- 52) NfA, 24.4.91
- 53) XNA, 5.2.91.
- 54) NfA, 9.10.91.
- 55) NfA, 11.3.91.
- 57) SWB, 21.9.91.
- 58) NfA, 1.3.91.
- 59) Statistisches Kommuniqué zur volkswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung, a.a.O.
- 60) C.a., 1990, 9, S.571/2; C.a., 1990, 7, S.427 u.428.
- 61) CD, 26.7.91.
- 62) SWB, 8.3.91.
- 63) Nambu, M., "Problems in China's Financial Reforms", *China Newsletter*, No.92, 1991, S. 2-18.